№ 224. Sonnabend, den 23. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen **2 Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **2 Mk. 90 Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin** und **gute telegraphische Verbindungen**, sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch die gediegene Gratisbeilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Besonders machen wir darauf aufmersam, daß wir für das bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn Paul Lindenberg im feuilletonistischen Style gehaltene **„Skizzen über das Leben am deutschen Kaiserhofe"** veröffentlichen werden.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Die „Kreuzzeitung" und der Racen-Antisemitismus.

Die „Nordd. Allg. Ztg." steht bisher mit ihrer Entdeckung, daß auf dem letzten antisesemitischen Parteitage die Verbindung des Ahlwardt mit Dr. Förster das Tischtuch zwischen den Antisemiten und den Konservativen durchschnitten habe, völlig allein. Die „Kreuzzeitung" zum wenigsten hat nichts von ihrer Zuneigung zum Antisemitismus eingebüßt. In Wien ist in diesen Tagen der unrühmlichst bekannte Paulus Meyer wegen eines Briefes verurtheilt worden, in dem er als Augenzeuge über einen im Jahre 1875 in Ostrowo (Russ.-Polen) verübten „Ritualmord" berichtete. Mitangeklagt waren Pfarrer Dr. Deckert und der Redakteur des „Vaterland" wegen Veröffentlichung dieses Briefes. Vor Gericht hat Paulus Meyer erklärt, man habe ihm diesen Brief untergeschoben; die ganze Geschichte vom Ritualmord sei nicht wahr. Den konvertirten Juden Paulus Meyer giebt die „Kreuzztg." natürlich preis. Aber sie bedauert lebhaft, daß es in der Gerichtsverhandlung nicht möglich gewesen sei, den Beweis der Wahrheit für die Behauptung anzutreten, daß nicht Pfarrer Deckert, sondern Paulus Meyer selbst Urheber der Veröffentlichung sei und daß Deckert von jenem irre geführt worden sei. Diese zarte Theilnahme der „Kreuzztg." für Deckert kommt erst in das rechte Licht angesichts folgender Auslassungen desselben in der Gerichtsverhandlung: „Es kann keinem Menschen verwehrt sein, auf historischem Wege (!) sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Juden zu ihren rituellen Gebräuchen Christenblut verwenden. Ich habe ehrlich und selbstständig in den Akten von Trient (über einen angeblichen Ritualmord aus dem Jahre 1475) geforscht und mir die Ueberzeugung gebildet, daß dieser rituelle Mord gewiß vorgefallen ist. Ich wollte mit der Veröffentlichung eines Druckheftes hierüber hauptsächlich dem entgegentreten, daß es solche Morde nie gegeben habe, noch geben könne." Natürlich war Paulus Meyer, den der Vertreter des Klägers als einen jener Konvertirten bezeichnete, die nach ihrem Religionswechsel die Konfession, der sie früher angehörten, zu beschimpfen pflegen, für die Zwecke des Dr. Deckert der geeignete Mann! Selbstverständlich ist die „Kreuzztg." auch jetzt noch der Ansicht, daß der Prozeß die Ritualmordfrage in keiner Weise „geklärt" habe. Aber, meint sie, der Prozeß verspreche, in anderer Weise zu wirken. Wie, darüber lasse sich das „Vaterland" nicht (soll heißen recht) eingehend aus, indem es zum Schlusse schreibt: Ein schwerer Schlag gegen den Antisemitismus sollte durch diesen Prozeß geführt werden; und ein Anwachsen des „Racen-Antisemitismus" ist wirklich erzielt worden." Was das heißen soll, darüber giebt die Gerichtsverhandlung Aufschluß. Paulus Meyer hat auch dem Herrn Vergani, dem Redakteur des „Deutschen Volksblattes" seine Dienste angeboten. Vergani aber lehnte dieselbe ab mit der Erklärung, daß er auf dem Standpunkt des Racen-Antisemitismus stehe und gerade so wenig einem getauften Juden Vertrauen schenke, wie einem unverfälschten." Die „Kreuzztg." schließt ihre interessante Glosse zu dem Prozeß mit folgenden Worten: „Wir unsererseits nehmen auch heute nicht den Standpunkt des Racen-Antisemitismus ein; läugnen läßt sich jedoch nicht, daß das Verfahren des Paulus Meyer ganz dazu angethan ist, derartige Empfindungen zu wecken und zu nähren." Es ist charakteristisch, daß die „Kreuzztg." lieber den Racen-Antisemitismus vertheidigt, anstatt einzugestehen, daß die österreichischen Antisemiten, die Deckert, Dr. Bickell, Rohloff u. s. w. sich in ihrem blinden Hasse gegen das Judenthum durch einen Menschen von dem Kaliber eines Paulus Meyer haben ausbeuten lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September.

— Der Kaiser wohnte am Mittwoch wiederum an der Seite des Kaisers von Oesterreich den Manövern in der Umgebung von Güns in Ungarn bei. Am Abend fand ein Hofdiner statt. Nachmittags 5 Uhr hatte Kaiser Wilhelm den ungarischen Minister-Präsidenten Dr. Wekerle in besonderer Audienz empfangen. Kaiser Wilhelm hat dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle das Großkreuz des Rothen Adlerordens, dem Minister a latere Grafen Tisza den Rothen Adlerorden erster Klasse, dem Minister des Inneren Hieronymi den Kronenorden erster Klasse, dem ungarischen Landesvertheidigungsminister Freiherrn Fejervary das Großkreuz des Rothen Adlerordens, dem Bürgermeister Tipka den Kronenorden dritter Klasse, dem Obergespan Rado den Kronenorden zweiter Klasse, dem Vizegespan Karolyi den Kronenorden dritter Klasse, und dem Staatssekretär Tarkowich den Rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen. — Wie die „Budapester Korrespondenz" meldet, hat der Chef des Generalstabes, General der Kavallerie, Graf v. Schlieffen, im Auftrage des Kaisers Wilhelm auf dem Manöverfelde dem österreichischen Generalstabschef Freiherrn v. Beck die Insignien des Schwarzen Adlerordens überreicht. — Der Kaiser reiste am Donnerstag Nachmittag nach Mohacs und begab sich sofort an Bord des Dampfers „Orient", um daselbst Wohnung zu nehmen. Nach kurzer Erholung nehmen alsdann die Pürschjagden ihren Anfang. Soweit bis jetzt bekannt ist, gedenkt der Kaiser bis zum nächsten Montag zur Jagd in der Donauniederung zu bleiben.

— Der Kaiser und Fürst Bismarck. Das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau verbreitet, wie unsere Leser aus dem gestrigen Depeschentheile ersehen haben, folgende Nachricht: „Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, welcher erst nachträglich von der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck Kenntniß erhalten hatte, demselben von hier aus telegraphisch seine Theilnahme ausgesprochen und mit Rücksicht auf die ungünstigen klimatischen Verhältnisse in Friedrichsruh ihm in einem der kaiserlichen Schlösser Wohnung angeboten. Fürst v. Bismarck hat Se. Majestät noch an demselben Tage in ausführlichem Telegramme seinen lebhaften Dank ausgesprochen, jedoch auf Annahme des kaiserlichen Anerbietens verzichtet auf den Rath von Prof. Schweninger, welcher sich gegen Aenderung des gewohnten Aufenthalts ausgesprochen hat." Hiernach hat also der Kaiser aus Anlaß der Erkrankung des Fürsten

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

40.) (Fortsetzung.)

Ein reiches Feld der Thätigkeit blühte Arthur ja auch hier, denn an Arbeit war kein Mangel, und nach Erledigung der bringendsten Geschäfte verweilte er lange auf seinem Studirzimmer, um unverdrossen an einem neuen Werke zu arbeiten.

Aber auch dem Forstmeister, der ebenfalls an rüstiges Schaffen gewöhnt war, kamen hier seine reichen Kenntnisse sehr zu statten; freilich war es hier anders als auf Lindenheim, denn während er dort eine sehr große Forst und verhältnißmäßig kleine Landwirthschaft hatte, war hier das Umgekehrte der Fall.

Unter Heyd's Leitung wurde bald tüchtig gearbeitet, als er hier einzog. Wohl an hundert Handwerker waren allenthalben thätig.

Prächtige Anlagen wurden hergestellt und im umgebauten Palmenhause waren bald wieder die verschiedensten Palmen und seltensten Orchideen. Brauchbare, fleißige Leute wurden in den Dienst gestellt und bezogen ihre einfachen aber freundlichen Wohnungen.

Als dann endlich die „segensreiche heilige Ordnung" eingekehrt, klangen eines Tages die Glocken der kleinen Dorfkirche zum Schloß hinauf und in die Ebene; es war der Tag, an dem sich Arthur und Hertha am Altare Treue vor Gott und den Menschen geloben wollten.

Das kleine Gotteshaus, das am Ende der Dorfstraße inmitten des Friedhofes steht und mehr denn hundert Jahre allen Stürmen getrotzt hatte, macht von außen wie von innen einen überaus einfachen Eindruck. An seinem Haupteingange hängen zu beiden Seiten schlichte Votivtafeln, umgeben von vertrockneten Mooskränzen. Die weißgetünchten Wände mit den einfachen, hohen Bogenfenstern gaben dem inneren Raum, der jedes Schmuckes entbehrt, ein Aussehen so feierlich und bescheiden, wie das Leben des Heilandes selbst.

An einem freundlichen Septembertage fand diese einfache, aber würdige Feier statt, der ganz den Seelen dieser Menschen entsprach. Bis auf den letzten Platz war die Kirche gefüllt. In den ersten Reihen saßen der Forstmeister mit dem Baurath Wiebe und Tante Doktor; dann folgte der Marineingenieur Hellmuth nebst Frau, ferner Fräulein Wiebe mit ihrem Verlobten, dem Baumeister Willmanns. Ferner sah man den Dr. Lenzmann nebst Frau und die ganze Mittwochsgesellschaft von ehedem.

Orgelklänge und Gesang leiteten die Feier ein, dann folgte die ernste Rede des alten Predigers, und als dieser sein Ja und Amen gegeben, ertönte von dem Chor herab der 23. Psalm: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln" —

Thränen glänzten in vieler Augen.

Allen war der Gesang eine Ueberraschung, der dem Bauinspektor aus Ehrerbietung und dem Forstmeister aus Dankbarkeit gebracht wurde.

Die dreißig Mann, die in dieser feierlichen Stunde den Psalm sangen, bildeten keinen ständigen Gesangverein.

Seit zwei Monaten kamen sie wöchentlich zweimal im Schulhause beim Lehrer Hoffmann zusammen und übten; es waren die Forstbeamten der Oberförsterei Lindenheim, die Lehrer aus dem Dorfe und die Gutsbesitzersöhne jener Umgegend.

Wenn Menschen friedlich bei einander wohnen, wenn sie gesund sind und alles haben, was ihr Herz begehrt, dann sagen sie wohl zuweilen: Wir haben den Himmel auf Erden.

Und so war es auch jetzt auf Schloß Walten. Es blieb ihnen nichts zu wünschen übrig, und sie konnten sich nicht denken, daß es in einer anderen Welt noch besser sein könnte als in ihrer Zufriedenheit und Glückseligkeit.

Heyd und seine junge Frau standen am Erkerfenster und sahen über den großen Park hinweg in das stille Thal.

„Du hast mich so unendlich glücklich gemacht, mein lieber Arthur, mein guter Mann. Gebe der Himmel, daß es unser Lebelang so bleibe," sagte sie und legte ihren Kopf an seine Schulter.

„Der Himmel gäbe es," wiederholte Arthur und nahm sie in seine Arme.

„Das Glück, meine gute Hertha, das wir in unserer Liebe gefunden, ist das Schönste und Edelste, was uns die Schöpfung gegeben, und genau so wie wir es empfinden, so hat es der Himmel jedem Menschen zugedacht von der kleinsten Hütte bis zum größten Palast. Aber wie der Mensch meist der Schmied seines eigenen Glückes ist, so führt er auch oft sein Unglück selbst herbei. Und Gott sei's geklagt, es giebt gar viele Wohnungen, in denen Friede und Eintracht im Eheglück gänzlich fehlen. Dort herrscht die Unzufriedenheit, dort schwingt nur die sinnliche Begierde ihr Szepter, und nirgends ist sie mehr zu finden als in den großen Städten.

„Laß uns, meine gute Hertha, unsere Liebe pflegen, laß uns glücklich machen, wo es in unseren Kräften steht, laß uns helfen, wo er noth thut, und ich glaube, wir werden in unseres Umgebung, in unserer Umgegend und besonders im Dorfe unten ein großes Feld finden."

Er strich seiner Frau das starke Wellenhaar und küßte ihr die Stirn.

„Du hast Recht, mein guter Arthur, es sei, wie Du gesagt," und sinnend blickte sie herab auf den grünen Waldstreifen, der sich an der Bahn entlang und weit hinüber hinzog. —

Für Walten und dessen Umgebung begann nun eine segensreiche Zeit. Heyd arbeitete mit der Ruhe, die ihm eigen war und wirkte in aller Stille. Er übte Wohlthaten, wo es angebracht schien und half den Armen und Bedrängten, wo es nöthig war. Aus der elenden Hütte der Dorfarmen entstand ein massives zweckentsprechendes Haus. Wo er Jemanden krank wußte, da sandte er den Arzt, und Niemand ahnte woher er kam und wer ihm bezahlte; denn wenn der arme Mann im Dorfe nach einem Arzt schickt, dann ist es gewöhnlich die höchste Zeit — Matthäi am Letzten — wie der Volksmund spricht. Denn schon das Fuhrwerk kostet viel Geld, das nach dem zwei Meilen entfernten Städtchen fährt, um den Arzt zu holen, das schoben auch weniger Bemittelte bis zum letzten Augenblicke auf und der Jünger Aeskulap's kommt dann in vielen Fällen nur zur rechten Zeit — um den Todtenschein auszustellen.

Unter dem hohen Tannenbaum, der strahlend am Weihnachtsabend das große Schulzimmer erleuchtete, versammelten sich die Armen des Dorfes und der Abbauten in freudiger Aufregung. Der alte Prediger, die Lehrer, der Schulze und einige Dorfältesten fanden sich dort ein.

(Fortsetzung folgt.)

Bismarck persönlich die Initiative ergriffen zur Wiederherstellung freundlicher Beziehungen mit dem Fürsten Bismarck. Nach dem, was über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck bekannt ist, kann eine besondere politische Bedeutung diesem Schritt nicht beigemessen werden. Das Auffallendste an dieser Meldung aus Güns ist ohne Zweifel die Bemerkung, der Kaiser habe von der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck „erst nachträglich“ Kenntniß erhalten. Die „Post“ erinnert daran, daß die Nachricht von dem gefahrvollen Zustand des Fürsten erst nach eingetretener Besserung veröffentlicht worden sei. Das ist richtig; aber auch die bezügliche Erklärung des Geh. Rath Schweninger ist schon etwa 14 Tage alt. Um so näher liegt die Versuchung, den Anlaß zu dem an sich nicht überraschenden Schritte des Kaisers in anderen Vorgängen zu suchen.

— **Der Termin für die Landtagswahlen** steht der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge noch nicht bestimmt fest.

— **Zu den Landtagswahlen.** Der Finanzminister hat, der „Elmsh. Ztg.“ zufolge für zulässig erklärt, daß in den **Urwählerlisten** die Steuerbeträge der einzelnen Urwähler hinzugefügt werden, da nach den gesetzlichen Vorschriften wohl die Geheimhaltung der Quellen des Einkommens, nicht aber dieses selbst gemeint worden sei. — Nach § 69 des Einkommensteuergesetzes verfallen die bei der Steuerveranlagung betheiligten Beamten sowie die Mitglieder der Kommission der Strafe, wenn sie die zu ihrer Kenntniß gelangten Erwerbs-, Vermögens- oder **Einkommensverhältnisse** eines Steuerpflichtigen .... unbefugt offenbaren.

— **Zur Haltung der Sozialdemokratie bei den Landtagswahlen** bemerkt der „Vorwärts“, daß das Dreiklassenwahlsystem ein selbstständiges Vorgehen der Sozialdemokratie unmöglich mache. Im Falle der Betheiligung würden die Sozialdemokraten also zu einem Kompromiß mit andern Parteien gezwungen sein, und dazu könnten sie sich nicht herbeilassen.

— **Die russischen Bevollmächtigten für die Berliner Zoll-Konferenz** sind nach der „St. Petersburg. Ztg.“ der Vizedirektor des Departements für Handel und Manufaktur, Wirkl. Staatsrath Timirjasew, Professor Labsin vom Technologischen Institut, und der Agent des Finanzministeriums in Paris Herr Raffalowitsch. Für statistische und derartige Auskunfs-Arbeiten geht mit der Stationschef Herr Stein und als Sekretär Herr Nellis, beide vom Departement für Handel und Manufaktur.

— **Die Steuergesetzentwürfe.** Gegenüber einer Meldung, daß die Steuergesetzentwürfe dem Reichstage nicht bald nach dem Zusammentritt im November zugehen würden, ist die „N. A. Ztg.“ in der Lage zu versichern, daß bis jetzt die Absicht bestehe, die bezüglichen Entwürfe sämmtlich mit einer Denkschrift dem Reichstage sofort nach Eröffnung der Tagung vorzulegen.

— **Zur Weinsteuer.** Die zweite Lesung betreffs der Weinsteuervorschläge hat am Mittwoch begonnen.

— **Die Getreidepreise und der Bund der Landwirthe.** Die „Korresp. des Bund. d. Landw.“ brachte Anfang September einen Hetzartikel gegen die Getreidebörse, in welchem die Landwirthe aufgefordert wurden, mit dem Verkauf von Getreide vor der Hand nach Möglichkeit noch zurückzuhalten, weil man an der Börse versuche, den Getreideproduzenten das Getreide zu einem niedrigeren Preise abzulocken. — Wie die Wochenrundschau der „Voss. Ztg.“ über den Handel mit landwirthschaftlichen Produkten berichtet, sind seit dieser Aufforderung die Getreidepreise nicht gestiegen, sondern **noch um 10 Mk. pro Tonne zurückgegangen.**

— **Wahlen und Schulgesetz.** „Wer nicht die Durchführung des Zedlitz'schen Schulprogramms wünscht,“ so schreibt die „Nationalztg.“ am Schlusse eines längeren Artikels, „der sorge für die Wahl von Gegnern des Zedlitz'schen Entwurfs bei den bevorstehenden Landtagswahlen!“ — Das stimmt!

— **Sonntagsruhe und Photographie.** Mit der Sonntagsruhe sollen, wie ein Berliner Berichterstatter meldet, demnächst auch die Photographen, sehr gegen ihren Willen, beglückt werden. Im Photographischen Verein zu Berlin ist der Antrag gestellt worden, in Angelegenheit der Sonntagsruhe eine Deputation an den Handelsminister zu senden.

— **Zur Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen** meldet der „Reichsanzeiger“, daß unter dem Vorsitze des Unterstaatssekretärs von Rottenburg am Mittwoch die Vertreter des Reichsamtes des Innern, des preußischen Handelsministerums und einiger Bundesstaaten, sowie ferner 17 Arbeitgeber und 18 Arbeitnehmer zusammentraten. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, denen er für ihr Erscheinen dankte, und sprach die Hoffnung für die Gewinnung der festen Grundlagen zur Durchführung der Sonntagsruhe aus. Der Referent des Reichsamts des Innern entwickelte die für den Entwurf der Ausnahmebestimmungen leitenden Gesichtspunkte. Hierauf wurde in die Spezialdiskusion eingetreten, wobei auch die der Regierung seit Aufstellung des Entwurfes zugegangenen Abänderungsvorschläge vorgetragen und erörtert wurden.

— **Arbeiterenquete über das Personal in offen. Ladengeschäften.** Nach der „Post“ hat der Minister v. Bötticher, nachdem Erhebungen über Arbeitszeit und Kündigungsfristen der Gehilfen und über die Verhältnisse der Lehrlinge in offenen Ladengeschäften stattgefunden haben, nunmehr Fragebogen an die interessirten Kreise, Korporationen und Vereine versandt, um festzustellen, inwieweit die gegenwärtig üblichen Arbeitszeiten mit Rücksicht auf die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der in Ladengeschäften thätigen Personen als übermäßige anzusehen seien, auf welche Weise ohne Gefährdung der Existenzbedingungen des Kaufmannsstandes und ohne Schädigung berechtigter Interessen des Publikums die Kürzung gegenwärtig üblicher übermäßig langer Laden- und Arbeitszeiten sich ermöglichen lasse, und welche Gründe für oder gegen die gesetzliche Einführung einer Minimal-Kündigungsfrist sprechen. Hierbei ist auch eine Berücksichtigung der Verhältnisse der als Geschäftsdiener, Packer, Markthelfer, Hausdiener u. s. w. im Handelsgewerbe thätigen Personen in Aussicht genommen. Nach Eingang der beantworteten Fragebogen sollen, dem „Konfektionär“ zufolge, durch bestellte Kommissare mündliche Vernehmungen der Prinzipale und Gehilfen stattfinden.

— **Ueber die Neueinrichtung von Bauämtern** in Preußen wird geschrieben, daß in den einzelnen Bezirken drei bis vier Kreisbauinspektionen vereinigt werden sollen. Danach wird die Gesammtzahl der Bauämter etwa 120 betragen.

— **Zur Reform des Militärstrafverfahrens** wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben, daß über das Prinzip der Mündlichkeit bei den Bundesregierungen keine Meinungsverschiedenheit mehr herrschte. Nur über die Einführung der Oeffentlichkeit nach Analogie des bairischen Verfahrens sei noch keine Einigung erzielt.

— **Koloniales.** Die Ernennung des Obersten Freiherrn v. Schele zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— **Zur Kieler Spionenaffäre** meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Kiel, daß die wegen Verdachts der Spionage verhafteten Franzosen nach Berlin überführt worden sind, wo die Voruntersuchung stattfindet.

— **Zur Choleragefahr.** Bis Donnerstag Vormittag sind in **Berlin** in das Krankenhaus Moabit drei Choleraverdächtige, nämlich ein Schiffer nebst Frau und ein Bootsmann eingeliefert worden. Dieselben haben ihr Fahrzeug am Potsdamer Hafenbecken liegen. Nach einer Meldung des Reichsgesundheitsamtes ist in einem Falle bereits Cholera festgestellt. Das Reichsgesundheitsamt meldet, daß von Mittwoch bis Donnerstag Morgen in **Hamburg** 12 neue Choleraerkrankungen vorgekommen sind, von denen zwei tödtlich verliefen. Ferner kam ein Sterbefall unter den bereits früher Erkrankten vor. Aus **Altona** wird eine Erkrankung und ein Todesfall gemeldet. Außerdem ist bei zwei Verwandten des in **Mannheim** verstorbenen Arbeiters Cholera festgestellt worden. In **Lauterbach** i. Elsaß sind eine Frau und ein Mädchen erkrankt. Die Frau ist bereits gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In **Prag** und Umgegend nehmen die jungtschechischen Ausschreitungen trotz des verhängten Ausnahmezustandes kein Ende. Am Dienstag wurde in Prag einer der Attentäter auf die Kaiseradler an den Briefkasten verhaftet. Es ist der Kommis eines tschechischen Droguen-Geschäftes Namens Rabac aus Rakonitz. Bei dem Verhör legte er ein Geständniß ab und erklärte, von Prager Parteigenossen angestiftet worden zu sein. Es wurden darauf bezügliche Briefe bei ihm gefunden.

Italien.

Die Stadt **Rom** beging am Mittwoch in feierlicher Weise den Gedenktag des Einzugs der Truppen in Rom, 20. September 1870. Es herrschte die vollkommenste Ruhe und Ordnung.

Zum Bankenprozeß wird aus **Rom** gemeldet, daß die Anklagekammern des Appellgerichtshofes auf Verweisung von sieben Personen aus dem Banca Romana-Prozesse vor die Assisen erkannte, darunter Bernhard Tanlongo, Cäsar Lazzaroni, Moncilli und Toccafondi. Freigesprochen wurden Michael Lazzaroni mangels eines verbrecherischen Thatbestandes, Montere wegen ungenügender Beweise, Peter Tanlongo und Alfred Paris mangels Indizien.

Spanien.

Die Nachrichten über die Verheerungen der Wirbelstürme und Ueberschwemmungen in Altkastilien und andern Provinzen lauten trostlos. In **Villacanas** (Toledo) hat man schon 25 Leichen aus den Trümmern der Häuser, die durch das Wasser zerstört wurden, hervorgezogen. Die Weinernte ist überall, wo das Unwetter hauste, völlig vernichtet. In **Lille** wurden vier Brücken weggeschwemmt und zahlreiche Häuser drohen dem Einsturz. In **Valladolid** wurden dreihundert Häuser zerstört und die ganze Ernte vernichtet; man zählt dort bereits sechs Todte. Bei **Cuenca** wurde der Damm der Eisenbahn durch die Fluthen zerrissen, sodaß die Verbindung zwischen Madrid und Alicante unterbrochen ist. In Simancas stehen die Häuser unter Wasser und fünf Personen sind ertrunken. In **Geria** gab es drei Todte und zahlreiche Verletzte in Folge des Einsturzes der Häuser. In der Gegend von **Tordesillas** lag der Hagel, der während des Wirbelsturmes fiel, an einzelnen Stellen fußhoch. In **Navas del Rey** wurden dreihundert Häuser überschwemmt. Aus Guadalajara, Zamora und Salamanca wird Aehnliches gemeldet. In **Madrid** stürmte und regnete es noch am Montag sintfluthartig. Das Unwetter hat an vielen Orten sämmtliche Verbindungen unterbrochen, sodaß man aus manchen Gegenden ganz ohne Nachricht ist.

Frankreich.

Zum Bergarbeiterstreik wird weiter gemeldet: Im **Pas de Calais** und im **Nord-Departement** veranlaßten die Frauen ihre Männer zum Aufstande. Gestern hielt eine Frau eine feurige Rede, in welcher sie die Männer aufforderte, nicht eher zur Arbeit zurückzukehren, als bis sie ihre Rechte erzwungen haben.

Großbritannien.

Betreffs des Bergarbeiterstreiks wird in **London** allgemein angenommen, daß der Bund der Grubenbesitzer, welcher am Donnerstag in London eine Versammlung abhalten wird, ein Komitee für eine Konferenz mit den Grubenarbeitern ernennen werde und daß diese Konferenz mit einem Vergleiche endigen werde, welcher den Ausstand beseitigt. — Die Bergwerkbesitzer von **Lanarkshire** haben in einer Versammlung beschlossen, falls die Bergarbeiter sich weigern, nur 5 Tage in der Woche zu arbeiten, eine Lohnherabsetzung eintreten zu lassen. — Die Grubenbesitzer von **Northumberland** haben die von den Arbeitern geforderte Lohnerhöhung zurückgewiesen.

Serbien.

Die „Köln. Ztg.“ bringt Nachrichten ihres Wiener Korresspondenten, denen zufolge es im Lande nicht besonders aussieht. Der Ministerpräsident Dokitsch ist an Lungentuberkulose gefährlich erkrankt und der jugendliche König scheint sich einigermaßen auf einer schiefen Ebene zu befinden. Junge Leute von nicht durchaus zweifellosem Charakter sind in seiner Umgebung, und in politischer Hinsicht scheint er von einer radikalen Gruppe nicht zum Vortheil des Staates mehr geschoben zu werden, als daß er selbst ginge. Man beklagt sich jetzt besonders darüber, daß die guten Versöhnungsabsichten des jungen Monarchen benutzt wurden, um ihn in unvorsichtiger Weise zu einer Huldigung für die Karageorgiewitsch zu veranlassen. Die Antwort des Prinzen Peter Karageorgiewitsch, daß ihm nicht einfalle, auf seine Prätendenten-„Rechte“ zu verzichten, lassen den Schritt des Königs als mindestens zwecklos erscheinen, wo nicht als Stärkung der von manchen Radikalen noch immer begünstigten Prätendentenfamilie. Auch in finanzieller Hinsicht gewahrt man keine wesentliche Besserung, und es besteht die Befürchtung, daß der junge König und sein Regiment sich bald abnutzen könnten, wenn nicht bei Zeiten ernstliche Vorsorge getroffen wird.

Amerika.

Ueber die Revolution in **Brasilien** empfing ein Londoner Bankhaus am Mittwoch ernste Nachrichten. Admiral Mello erließ ein Ultimatum an die Behörden von Rio de Janeiro, welches erklärt, falls die Stadt nicht sofort kapitulire, würde er dieselbe durch ein Bombardement unterwerfen, gegen welches die bisherige Beschießung ein reines Kinderspiel sein werde. Eine gewaltige Panik herrsche in Rio; viele Kaufleute und andere Einwohner flüchten ins Innere; drei rebellische Kriegsschiffe, welche nach Beschießung der Forts die Rhede von Rio am Sonnabend verließen, kamen in Santos an und landeten Truppen, welche sich nach hartnäckigem Kampfe mit der Besatzung des Zollamtes bemächtigten. Das dort stationirte Kanonenboot, sowie die Kriegsschiffe in Rio Grande do Sul schlossen sich der revolutionären Bewegung an. Der Sturz der Regierung sei unvermeidlich. Wie der „Hamb. Korr.“ meldet, ist die telegraphische Korrespondenz mit Brasilien wieder gestattet, doch bleiben Chiffern-depeschen hiervon ausgeschlossen. — Eine dem „New-York Herald“ aus Montevideo zugegangene Depesche meldet, daß der Admiral Custodio de Mello bei der Einnahme von Nictheroy eine große Menge von Kohlen, Lebensmitteln und Munition erobert hat. Die Regierungstruppen verloren 60 Todte und 120 Verwundete. Die telegraphischen Verbindungen sind mit allen Theilen Brasiliens wieder hergestellt, doch werden keine politischen Depeschen angenommen. Handelsdepeschen in offener Sprache werden ohne Aufenthalt befördert. Der Staat San Paolo soll sich für die Insurgenten erklärt haben. Alle Anzeichen weisen auf einen Erfolg der Aufständischen hin.

Auch in **Argentinien** will es nicht zur Ruhe kommen. Die Nationaltruppen in Tucuman, Cordoba und San Juan revoltirten, in Tucuman haben sich die Truppen mit den Aufständischen vereinigt und die Regierung gestürzt. Der Kongreß ist zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden; man glaubt, daß wichtige Ereignisse eintreten werden. Pellegrini ist mit Truppen nach dem Norden abgegangen.

Provinzielles.

Kulm, 20. September. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich dieser Tage auf der Domaine Unislaw. Ein Schnittermädchen aus Russisch-Polen gerieth beim Dreschen in die Maschine, wobei ihr das rechte Bein abgerissen wurde; sie lebte trotz der großen Schmerzen bis zum nächsten Tage.

× **Gollub,** 21. September. [Hohe Holzpreise. Blutvergiftung.] Durch den Aufschlag von 50 pCt. und die dadurch erhöhten Holzpreise sind unsere Dampfschneidemühlen außer Thätigkeit gesetzt. Die in denselben beschäftigten Arbeiter haben bei dem Chausseebau Gollub—Briesen und noch anderweit Beschäftigung suchen müssen. — Die Wittwe K. von hier, welche sich im Sommer d. J. eine Verletzung eines Fingers beim Holzsammeln zugezogen hatte und sich anfänglich selbst kuriren wollte, ist an Blutvergiftung gestorben.

Schlochau, 20. September. [Großfeuer.] In der gestrigen Nacht wüthete in dem Dorfe Richnau ein größeres Feuer, welches drei Gehöfte einäscherte. Dem Gasthofbesitzer Marotzki verbrannten das Wohnhaus und ein Stall mit 6 Schweinen, dem Schuhmacher Lawrenz das Wohnhaus und Scheune, Herrn Dobeck das Wohnhaus.

Flatow, 20. September. [Ueberfahren.] Gestern Abend ereignete sich ein schwerer Unfall. Während ein mit Kartoffeln beladener Wagen die Kirchenstraße passirte, wollte ein Knäblein von $2\frac{1}{2}$ Jahren nach der gegenüberliegenden Seite des Dammes gelangen. Das Kind gerieth unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß es heute früh unter unsäglichen Schmerzen verstarb. Eine Schuld kann dem Fuhrmann nicht zugeschrieben werden.

Schneidemühl, 20. September. [Vom artesischen Brunnen.] Der Brunnentechniker Beyer hat heute mit den Arbeiten begonnen, durch welche die dauernde Unschädlichmachung der artesischen Quelle herbeigeführt werden soll. Nachdem heute früh gegen $\frac{1}{2}$7 Uhr der Verschluß des Rohres abgenommen worden war, drang aus dem Rohre ein dichter, erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der nach den angestellten Messungen zeitweise sogar bis zu 25 Prozent Erdmassen mit sich führte. Das Wasser, welches durch eine über die Straße führende hölzerne Rinne auf die Propsteiländereien geleitet wird, dringt mit derselben Vehemenz, wie zur Zeit der Katastrophe, aus dem Erdinnern hervor. Herr Beyer hofft bestimmt, bis Morgen durch Einsetzung eines zweiten Rohres, das schon auf mehrere Meter hinuntergeführt ist, klares Wasser zu schaffen. Wen ihm dies nicht gelingen sollte, dann bleibt weiter nichts übrig, als die endgültige Schließung der Quelle vorzunehmen. Dieselbe wird dann 40—45 Meter unterhalb der Erdoberfläche vollzogen. Eine Wiederkehr der jüngsten Gefahr soll keineswegs zu befürchten sein.

Dirschau, 20. September. [Brandstiftung.] Am Montag früh brannte in Pr. Königsdorf Scheune und Stall des Rentengutsbesitzers Mecklenburg vollständig nieder. Die volle Ernte, 8 Schweine, 1 Wagen, 1 Schlitten und verschiedene andere Sachen sind verbrannt. Als Brandstifter ist der 27 Jahre alte Knecht des M., Anton Friese, verhaftet worden. F. hatte sich an demselben Morgen aus der Küche des Nachbarbesitzers, während Niemand dort anwesend war, Streichhölzer geholt und dann von außenher in einer Abseite der Scheune das Stroh angezündet. Darauf blieb er noch längere Zeit an der Scheune stehen, um zu sehen, ob es auch wirklich brennen würde. Inzwischen hatte der Besitzer G. von seinem Gehöfte aus schon den Rauch in der Scheune des Nachbars bemerkt. Er eilte hinzu und traf den F. daselbst. Auf seine Frage, was da los sei, ob er Feuer angelegt habe, antwortete letzterer ganz offen: Ja gewiß, ich habe die Scheune angesteckt. Als Beweggrund gab er an: er diene bereits seit Mai bei seinem Herrn, habe aber noch keinen Lohn erhalten, deshalb wolle er sich rächen.

Karthaus, 19. September. [Jagdunglück.] Der Tischler Steinke und der Stellmacher Schalldach aus Neuendorf begaben sich am Sonnabend zum Anstand auf die Neuendorfer Feldmark. St. schoß auf einen Hasen, den er aber verfehlte. Dagegen trafen Schrotkörner den in der Schußlinie stehenden Sch. so unglücklich in den Mund und in die Brust, daß er nach einigen Schritten todt zusammenbrach. Der Beklagenswerthe hinterläßt der „D. Z.“ zufolge eine Frau mit drei kleinen Kindern.

Elbing, 20. September. [Ein verstockter Sünder.] Während der zum Tode verurtheilte Arbeiter August Schwarz ein Begnadigungsgesuch dem Kaiser eingereicht hat, verweigerte es dessen ebenfalls zum Tode verurtheilter 65jähriger Vater Gottfried Schwarz, die Gnade des Kaisers in Anspruch zu nehmen. Derselbe lehnte auch die weiteren Besuche des katholischen Geistlichen ab und wünscht aufs sehnlichste den Scharfrichter herbei. Der Sohn scheint seine That sehr zu bereuen.

Goldap, 19. September. [Ueberfall.] In der Montagsnacht wurde der Lehrer Sch. in der Insterburger Straße von einigen Strolchen ohne jede Veranlassung überfallen und mittelst eines scharfen Steines zu Boden geschlagen. Auf den Hilferuf des den Vater begleitenden Sohnes eilte ein Wächter herbei und half den bewußtlosen Mann zum nächsten Arzt schaffen. Diesem gelang es mit vieler Mühe, das aus einer klaffenden Kopfwunde hervorströmende Blut zu stillen und eine durchschnittene Vene zu unterbinden. Nach dem Urtheile des Arztes wäre der Tod nach kurzer Zeit an Verblutung erfolgt. Sch. ist in Folge des starken Blutverlustes recht schwach, und sein Zustand giebt zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung. Eine Studentenmütze mit mehreren Albertusnadeln ist von den Strolchen mitgenommen worden. Seitens der Polizeibehörde werden die eifrigsten Nachforschungen nach den Raufbolden angestellt.

Ragnit, 20. September. [Nützlicher Dachs. Unfall.] Bei der Ernte wurde in der vergangenen Woche auf der Feldmark Abschruten ein Dachs in einem Nothbau angetroffen. Der Dachs hat in dem erwählten Revier der Mäusejagd mit solchem Erfolge

obgelegen, daß auf dem großen Felde auch nicht einer der sonst in diesem Jahre recht zahlreichen schädlichen Nager angetroffen wurde. In Rücksicht auf die bewiesene Nützlichkeit ließ man das Thier unbehelligt. — Ein Hüteknabe aus L. wollte vorgestern in Gemeinschaft einiger Genossen eine gefundene scharfe Patrone zur Entzündung bringen. Ein scharfer Nagel wurde auf dieselbe gestellt und darauf ein starker Schlag mit einem Hammer geführt. Bei der Explosion wurde dem einen Jungen ein Finger fortgerissen und einem anderen das Auge so beschädigt, daß an der Erhaltung der Sehkraft zu zweifeln ist.

Krotoschin, 20. September. [Kreuzotterbiß.] Am vorigen Sonntag wurde in Biadki ein zehnjähriges Mädchen auf der Dorfstraße von einer Kreuzotter in den rechten Fuß gebissen. Das Kind liegt, wie der „Krot. Anz." berichtet, schwer krank darnieder. Die Schlange ist jedenfalls mit Reisighaufen aus dem Walde in das Dorf eingeschleppt worden.

Tremessen, 20. September. [Erschossen.] Gestern ereignete sich der „Ostd. Pr." zufolge wieder ein Unglücksfall, der zum vorsichtigen Umgange mit Schußwaffen mahnt. Zum Besitzer Stubbe in Kamionken kam sein Bruder auf Jagdbesuch. Letzterer ließ sein Gewehr auf dem Wagen im Hofraum liegen. Die beiden Diener Lewandowski und Letwin gingen an den Wagen und Lewandowski nahm das Gewehr, legte auf Letwin und äußerte: „Warte, ich schieße Dich todt!" Der Schuß krachte und die Schrotladung ging dem Letwin in die Brust. Er sank zu Boden und verstarb nach wenigen Stunden. Lewandowski war der Meinung gewesen, die Flinte sei nicht geladen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schroda, 21. September. [Ein großes Feuer] brach heute Nacht durch Unvorsichtigkeit der Leute auf dem Herrn Sarrazie in Luschwitz bei Fraustadt gehörigen, an hiesiger Stadt belegenen Dom. Ulejno aus, das im Viehstall seinen Anfang nahm. Außer 2 mit den Erntevorräthen gefüllten Scheunen ist der „P. Z." zufolge auch der vor nicht langer Zeit in Eisenkonstruktion massiv gebaute Viehstall mit 103 Stück Mastvieh total niedergebrannt. Die Versicherungsgesellschaft Schwedt hat den ganz bedeutenden Schaden zu tragen.

Schmiegel, 20. September. [Unfall mit tödtlichem Ausgange.] Einen plötzlichen Tod fand vor einigen Tagen der Vater des Bauern G. in Luschwitz. Derselbe war bei der Ernte behülflich und fiel in etwas angetrunkenem Zustande zweimal von einem hochbeladenen Erntewagen, doch gelangte er mit Unterstützung immer wieder nach oben. Als man aber zu Hause angekommen, mit dem Abladen beginnen und der alte Mann vom Wagen heruntergebracht werden sollte, sahen die Betheiligten zu ihrem Schrecken, daß derselbe inzwischen verstorben war. Wahrscheinlich hatte er sich, wie die „P. Z." schreibt, beim Herabfallen eine innere Verletzung zugezogen.

Lokales.

Thorn, 22. September.

— [Personalien.] Der Hauptamts-Assistent Fethke in Konitz ist in gleicher Eigenschaft nach Thoen und der Hauptamts-Assistent Jaeckel in Thorn in gleicher Eigenschaft nach Kulmsee versetzt worden.

— [Die Kommunalsteuerliste] für das Etatsjahr 1893/94 liegt von heute ab bis 5. Oktober in der Kämmerei-Nebenkasse von Morgens 8 bis 1 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr aus. Einsprüche müssen bis 5. Januar n. J. angebracht werden. Solche Personen, welche mit ihrem vollen Einkommen der hiesigen Gemeindebesteuerung unterliegen und bereits gegen die Staats-Einkommensteuer reklamirt haben, brauchen dann gegen die Kommunalsteuer nicht besonders zu reklamiren.

— [Einkommensteuer der Stellenlosen.] Es ist neuerdings festgestellt worden, daß wenn ein Steuerpflichtiger im Laufe des Jahres seine Stellung verliert, in Folge dessen einen geringeren Verdienst hat, dieser Umstand die Steuerveranlagung nicht berührt, weil einerseits für die Berechnung des Einkommens dessen Bestand zur Zeit der Veranlagung maßgebend ist, und anderseits Vermehrungen oder Verminderungen des Einkommens während des laufenden Steuerjahres keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung begründen. Ist das Einkommen des Steuerpflichtigen durch den Verlust der Stellung um mehr als den vierten Theil vermindert worden, so kann er gesetzlich eine entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer nachsuchen, und zwar bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission.

— [Eine für Miethsverhältnisse wichtige Reichsgerichtsentscheidung] wird in den „Jurist. Blättern" mitgetheilt. Wird ein während der Miethszeit nicht ausführbarer Hauptbau nothwendig, der nicht ausführbar ist, so lange der Miether die Sache im Besitz hat, so muß der Miether die Sache nicht blos während des Baues räumen, vielmehr ist sowohl der Vermiether als der Miether zur endgiltigen Aufhebung des Vertrages berechtigt, so daß keiner vom anderen die Fortsetzung des Vertrages nach vollendetem Bau verlangen kann. Ob vorherige Aufkündigung erforderlich ist, hängt davon ab, ob die Ausführung des Baues während der Kontraktzeit sich zwar als nothwendig herausstellt, aber doch noch aufschiebbar ist; alsdann muß vorher mit der gesetzlichen Frist gekündigt werden. Hat dagegen wegen dringender Gefahr die Räumung thatsächlich erfolgen müssen, so bedarf es nicht der vorherigen Kündigung; der Miethsvertrag ist ohne weiteres wegen Unmöglichkeit der Erfüllung aufgehoben.

— [Polizeiaufsicht über den Droguenhandel.] Die „Berl. Pol. Nachr." bestätigen, daß in einer Novelle zur Gewerbeordnung demnächst die Droguenhändler den Bestimmungen des § 35 Abs. 2 der Gewerbeordnung unterworfen werden sollen. Darnach kann die Behörde den Droguenhändlern die Fortführung des Gewerbebetriebs untersagen, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf seinen Betrieb darthun. Es soll dabei beabsichtigt sein, den Uebergriffen der Droguisten in den den Apothekern vorbehaltenen Geschäftskreis wirksamer als bisher vorzubeugen.

— Heizung der Eisenbahnwagen.] Die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg hat an die Betriebsämter folgende Verfügung erlassen: Vom 1. Dezember d. J. bis Ende Februar k. J., in welcher Zeit die Heizung der Züge ununterbrochen durchzuführen ist, findet die Preßkohlenheizung statt. Eine Heizung in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende November d. J. und vom 1. März bis Ende April k. J. erfolgt nach Maßgabe der darüber erlassenen Verfügung nur nach Bedarf. Soweit die Vorkehrungen zur Heizung noch nicht getroffen, sind dieselben unverzüglich nachzuholen. Die zur Erzielung einer Wärme von 10 Grad Celsius erforderliche Anzahl der Kohlenstücke ist den Witterungsverhältnissen entsprechend zu bemessen.

— [Sondertarife für Körnerfrüchte aus Westpreußen und Posen.] Die oberschlesischen Mühlenindustriellen haben bekanntlich an den Eisenbahnminister die Bitte gerichtet, für den Bezug von Körnern aus Posen und Westpreußen nach Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte, Nikolai, Pleß, Rybnik und Zabrze einen Sondertarif zu gewähren. Durch den Zollkrieg mit Rußland ist der Bezug russischen Getreides ausgeschlossen; die hohen Preise hindern auch den Ankauf von Körnern aus Oesterreich und den Donauländern. Die oberschlesische Landwirthschaft aber deckt kaum 2/5 des heimischen Bedarfs. Da die Staffeltarife beibehalten werden, so bedeutet die Gewährung besonderer Vergünstigungen für die oberschlesische Mühlenindustrie die einzige Möglichkeit, die jetzige schlimme Lage zu überstehen.

— [Darf ein Lehrling zur häuslichen Arbeit herangezogen werden?] Diese wichtige Frage wurde kürzlich vor dem Gewerbegericht durch einen Prozeß entschieden, welchen der Vater eines Schneiderlehrlings gegen einen Schneidermeister wegen Lösung des Lehrvertrages angestrengt hatte. Der Vater machte geltend, daß der Meister seinen Sohn schlecht unterrichtet habe. Eine Magd sei entlassen worden, deren Arbeiten habe alsdann theilweise der Lehrling verrichtet; auch habe letzterer die Kinder des Meisters öfters spazieren führen müssen. Endlich habe es der Meister dem Lehrling auch unmöglich gemacht, die Fortbildungsschule zu besuchen. Der Meister erklärte, sich mit dem Jungen viel Mühe gegeben zu haben, was auch von einem Gesellen bestätigt wurde. Er bestritt jedoch nicht, dem Lehrling den Hausschlüssel vorenthalten zu haben, so daß es für den Jungen unmöglich war, die Wohnung des Meisters nach 10 Uhr zu betreten; der Unterricht in der Fortbildungsschule aber ist erst nach halb elf Uhr beendigt. Nach eingehender Berathung hob das Gewerbegericht den Lehrvertrag nach dem Klageantrag auf. Der Vorsitzende erklärte es im Namen des Gewerbegerichts als gänzlich unzuläßig, daß ein Lehrling zu häuslichen Arbeiten herangezogen werde. Als noch bedauerlicher erachtete es das Gericht, daß der Meister dem Lehrling den Besuch der Fortbildungsschule unmöglich machte. Da auch die sachverständigen Beisitzer die Fachkenntnisse des Lehrlings für unzulänglich erklärten, so hielt das Gericht eine Trennung von Meister und Lehrling für das Ersprießlichste.

— [„Blaumachen" ist ein Entlassungsgrund.] Durch einen Gewerbegerichtsentscheid wurde in der Klagesache eines Arbeiters, welcher einen ganzen Tag vom Geschäft ohne Entschuldigung ferngeblieben und in Folge dessen sofort entlassen wurde, entschieden, daß derselbe mit seiner Entschädigungsklage abzuweisen sei, da ein Arbeiter, welcher unentschuldigt einen sogenannten „Blauen" macht, ohne Kündigung entlassen werden kann.

— [Ueber die neue Uniformirung der Landwehr] und des Landsturmes wird berichtet: Die Litewka, der nach Art der Blouse geschnittene Tuchrock, der für den Landsturm weiter und zum Ueberziehen über den Zivilanzug geeignet ist, wird sowohl von der Landwehr- als der Landsturm-Infanterie getragen, von ersterer mit der Nummer auf der Schulterklappe, von letzterer auf den Kragenpatten. Beide tragen auch statt des Helmes die Wachstuchmütze. Bei der Artillerie und den Pionieren tragen nur die Landsturm-Formationen die Litewka und Wachstuchmütze, die übrigen haben Waffenrock und Helm. Der Landsturm der Infanterie ist noch nicht vollständig mit Uniformirung ausgestattet, bis dahin wird die Ausrüstung mit Feldmütze, Armbinde bei im Uebrigen bürgerlicher Kleidung, von der nur die Hosen mit rother Schnur besetzt werden, bewirkt. Alle Reserve- und Landwehr-Formationen haben vor der Kopfbedeckung ein Landwehrkreuz von weißem, die Landsturm-Formationen von gelbem Metall. Durchweg wird bei Reserve-, Landwehr- und Landsturm-Formationen der Infanterie schwarzes Lederzeug getragen. Die Reserve-Infanterie-Regimenter des Gardekorps tragen die Uniform der entsprechend benannten Garde-Infanterie-Regimenter (ohne Namenszug), schwarzes Lederzeug und am Helm den Garde-Landwehr-Adler.

— [Zum Grenzverkehr.] Seit gestern Abend ist die Grenze bei Leibitsch für den Personenverkehr freigegeben.

— [Zum Abschluß des Sommerturnunterrichts] findet am 23. d. Mts. um 3½ Uhr ein Schauturnen des Gymnasiums auf dem Turnplatze statt. Das Zusehen steht auch sonst Jedermann frei. Zu diesem Tage werden die Angehörigen der Schüler durch diese selbst besonders eingeladen. Jeder Jugendfreund ist ein gern gesehener Gast.

— [Der M.-G.-V. „Liederfreunde"] hält heute Freitag eine Hauptversammlung ab, in welcher über die Veranstaltungen für das Winterhalbjahr Beschluß gefaßt werden soll.

— [Ruderverein Thorn.] Nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr wird der hiesige Ruderverein die diesjährige Saison durch das „Abrudern verbunden mit Wettfahren" beschließen. Das Ziel ist am Bootshause, die Abfahrtsstelle ca. 1000 Meter oberhalb.

— [Riesenkürbis] Der Gärtner Baginski aus Podgorz brachte heute einen Riesenkürbis von 110 Pfund Gewicht auf den Markt. Restaurateur Meyling hat denselben als Tafelzierde gekauft.

— Zugverspätung.] Der heute Vormittag um 11 Uhr fällige Berliner Zug traf mit 40 Minuten Verspätung hier ein. Die Ursache der Verspätung konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 165 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist heute auf 0,38 Meter über Null gefallen.

Kleine Chronik.

* Folgendes Scherzwort des Kaisers erzählt man sich in Stuttgart: Als der Intendant des Hoftheaters, Baron zu Putlitz, am Tage der Galavorstellung (am 15.) dem Kaiser mit dem Ausdruck des Bedauerns Mittheilung davon machte, daß die Oper „Falstaff" wegen Erkrankung des Herrn Pröll nicht gegeben werden könne, habe ihm der Kaiser auf die Schulter geklopft und lächelnd bemerkt: „Na, trösten wir uns, da sind wir wieder mal „gepröllt" worden."

* Ein schreckliches Unglück hat sich, wie der „Neuen Zür. Ztg." aus Mailand berichtet wird, bei Novi Ligure zugetragen. Ein Geometer, der in Gesellschaft eines Feldhüters seiner etwas außerhalb der Ortschaft gelegenen Villa zuschritt, sah hinter einer der Straße entlang laufenden Hecke sich etwas bewegen und sagte zu seinem Begleiter, daß sei gewiß ein Hase. Der Feldhüter legte die Flinte gleich an und drückte los. Als sie näher kamen lag das eigene Knäblein des Geometers mit zerrissener Brust im Blute vor ihnen.

* 2500 Mark für eine Hühnerhündin. Am 30. August d. J. fand in Karlsruhe (Oberschlesien) die Preissuche des Vereins „Nimrod-Oppeln" statt. Im Verlauf derselben wurde, wie wir nachträglich erfahren, die der Frau Leutnant Neymann in Breslau gehörige 1½jährige Hühnerhündin „Brzytwa", in Jägerkreisen „die Unaussprechliche" genannt, an den Grafen Johann v. Czarnecki auf Schloß Golajewo bei Pokoslaw für den Preis von 2500 Mark verkauft. Nebenbei fallen der erste Wurf der Hündin und alle von derselben bis zum 1. Januar 1894 gewonnenen Preise noch der Verkäuferin zu. Brzytwa ist eine Tochter des 1891er Derby-Siegers „Maitrank" des verstorbenen Julius Mehlich-Berlin, vom Feldzeugjäger Luther in Buckow gezüchtet. Die „Brzytwa" hat in diesem Jahre in dem Derby für einjährige Hunde ebenfalls den ersten Preis und seitdem mehrere andere Preise gewonnen. In dem 1893er Derby sind sämmtliche erste Preise an Nachkommen des „Maitrank" gefallen. Für letzteren Hund wurden bei der 1891er Frühjahrs-Zuchtsuche dem Besitzer vergeblich 5000 Mark geboten.

* Einen Schelmenstreich hat sich dieser Tage der berüchtigte italienische Campagnaräuber Ansuini geleistet. In der vorigen Woche kam mit dem Zuge aus Civitavecchia in Ladispoli ein sehr hagerer Priester mit auffallend großer Tonsur und mit dem üblichen Brevier an. Er begab sich sofort in die Central-Badeanstalt, wo er ein Bad nahm und dem Bademeister ein reiches Trinkgeld gab. Dann aß er im ersten Hotel des Ortes und beschenkte auch den Kellner sehr reichlich. Am Abend reiste er mit dem Zuge Rom-Pisa ab. Die Badegäste beschäftigten sich in ihren Unterhaltungen noch lange mit dem seltsamen Benehmen und mit dem noch seltsameren Aussehen des „Priesters". Zwei Tage später trafen in Ladispoli zwei Karabinieri-Offiziere ein, die sich Mittheilungen über den Aufenthalt des Priesters machen ließen. Es stellte sich heraus, daß der Priester kein Anderer war, als der berüchtigte Räuber Ansuini, der bald nach seiner Abreise aus Ladispoli sich seiner alten Gewohnheit gemäß beeilt hatte, die Behörde von seinem Ausfluge durch folgendes Telegramm in Kenntniß zu setzen: „Nach Ladispoli kam heute der ehrwürdige Ansuini und reiste, nachdem er ein Bad genommen hatte, sofort ab; der ehrwürdige Herr reist im strengsten Inkognito!"

* Ein Elephant als Helfer in der Noth. Ein Elephant hat dieser Tage auf dem Pützchens-Markt zu Bonn gute Vorspanndienste geleistet. Fünf schwere Pferde konnten dort, wie die „Frankf. Ztg." mittheilt, einen mit den Rädern eingesunkenen, schwer beladenen Lastwagen nicht weiterbringen. Alles Antreiben der Thiere war umsonst, der Wagen rührte sich nicht vom Fleck. Man bat nun einen auf dem Markt anwesenden Budenbesitzer, mit einem Elephanten auszuhelfen. Kaum zog der Dickhäuter an, da setzte sich auch schon der Wagen in Bewegung. Der Elephant ging dabei so gemüthlich weiter, als wenn er sich auf einem Spaziergange bewegte. Mit dem Rüssel suchte er im Vorwärtsgehen den Boden ab, ob sich nichts Eßbares vorfinde.

* Blinde Liebe. Aus Budapest meldet der Pester Lloyd: In der Wasserstädter Pfarrkirche gelangte am Mittwoch ein ergreifender kleiner Liebesroman zu erfreulichem Abschluß. Auf der vorjährigen Ausstellung von Arbeiten erwerbsuchender Blinder erregte das vortreffliche Cymbalspiel eines im Blindenorchester wirkenden jungen Mannes, Johann Roßtany, verdientes Aufsehen. In der Ausstellung lernte Roßtany ein blindes Mädchen Etelka Dracsay kennen und der geflügelte kleine Gott hatte, da die erste Vorbedingung der Liebe hier gegeben war, leichtes Werk. Der Liebesroman der beiden Blinden spann sich weiter und gestern segnete Pfarrer Vinzenz Horvath den Herzensbund des Paares. Die Trauung verlief in rührender Weise. Blinde Hochzeiter, blinde Gäste, blinde Beistände und Zeugen zogen da in die Kirche und tiefe Bewegung ergriff das Publikum, als unter den majestätischen Klängen der Orgel der Priester seine Segenswünsche zum Himmel sandte. Im Hause der Mutter der Braut fand dann ein um so fröhlicheres Hochzeitsmahl statt. Es wurde nach Herzenslust toastirt und getanzt und für Musik brauchte kein besonderer Posten in das Hochzeitsbudget aufgenommen zu werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. September.

Fonds: abgeschwächt.			21.9.93.
Russische Banknoten		211,95	211,85
Warschau 8 Tage		211,45	211,30
Preuß. 3% Consols		85,10	85,10
Preuß. 3½% Consols		99,75	99,70
Preuß. 4% Consols		106,30	106,10
Polnische Pfandbriefe 5%		65,40	65,75
do. Liquid. Pfandbriefe		63,25	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,10	96,10
Diskonto-Comm.-Antheile		173,25	171,60
Oesterr. Banknoten		161,40	160,85
Weizen:	Sept.-Okt.	149,00	149,75
	Okt.-Nov.	149,50	150,75
	Loco in New-York	73 c	73 c
Roggen:	loco	129,00	130,00
	Sep.-Okt.	128,00	129,50
	Oktbr.-Nov.	128,50	130,50
	Nov.-Dez.	130,00	132,25
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,40	48,30
	April-Mai	49,10	49,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	54,50
	do. mit 70 M. do.	34,50	34,80
	Sept.-Okt. 70er	32,30	32,90
	Nov.-Dez. 70er	31,90	32,30

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er 57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er 37,00 „	—,— „	—,— „
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. September. Wie die „Polit. Korresp." aus Petersburg erfährt, wird sich der russische Generalstab demnächst mit der Einverleibung des finnischen Militärs in die russische Armee beschäftigen. Die Kommandosprache wird in Zukunft die russische sein, zu welchem Behufe russische Offiziere zu den finnischen Truppen versetzt werden. Das finnische Truppenkontingent wird künftighin ein Armeekorps der Reichsarmee bilden. — In der gestrigen ersten Sitzung der österreichisch-ungarischen Konferenz, welche sich mit den Handelsverträgen, von Rußland, Spanien, Portugal zu befassen hat, ergaben sich vielfache Differenzen, die man aber zu beseitigen hofft, so daß es möglich, daß in ungefähr drei Wochen Rußland eine Antwort zu ertheilen sei.

Triest, 22. September. In der Provinz Massa richtete ein Cyklon furchtbaren Schaden an. Viele Häuser sind eingestürzt und mehrere Personen getödtet worden.

Großwardein, 22. September. Zwischen dem Redakteur Dr. Josef Kalmann und dem Studenten Oerley fand hier ein Pistolenduell statt, in welchem der Erstere erschossen wurde.

London, 22. September. Beim Einsturz eines Bergwerkes in Cormoallis wurden 30 Arbeiter lebendig begraben. Nur 22 konnten gerettet werden.

London, 22. September. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft will von ihrer Regierung Depeschen erhalten haben, in denen von Erfolgen der Rebellen nichts enthalten sei und aus denen der Schluß gezogen werden könne, daß sich Peixoto noch im Besitze Rio's befinde. Privattelegramme aus Rio de Janeiro berichten freilich, daß die Hauptstadt bereits in den Händen der Rebellen sich befinde.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 22. September.

Hamburg. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr sind hier zwei Personen an Cholera gestorben. Vom 16. September bis heute sind 37 Erkrankungen und 9 Todesfälle vorgekommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Altstädt. Markt 16. # Großer Ausverkauf! **Altstädt. Markt 16.**

Der Rest in **Damenconfection und Kleiderstoffen** muß bis zum 30. d. Mts. zu jedem Preise ausverkauft sein.

Der Bibliotheksrevision halber sind sämmtliche aus der Königlichen Gymnasialbibliothek entliehenen Bücher am **Mittwoch, den 20., Freitag, den 22.,** und **Sonnabend, den 23. September,** Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr an dieselbe zurückzureichen. Bis zum **2. Oktober** ist die Bibliothek geschlossen.

Thorn, 18. September 1893.

Königl. Gymnasial-Bibliothek.

Herkules-Wolle

Beste Strickwolle der Gegenwart.



Vorzüglich in Farbe und Haltbarkeit.

Verkaufsstelle bei

A. Petersilge, Breitestr. 23.

NB. Bitte beim Einkauf auf obige Schutzmarke zu achten.

Hausfrauen, welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 gr Packeten zu 10 Pfg. und in 250 gr Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist.

Hausverkauf.

Weg. Fortz. d. Bes. soll e. herrschaftl. **Rentenhaus** i. Frankft. Od. 10 000 Mk. unter Werth schnell verkauft werden durch **Canzleirath Walter, Frankft. Od.** Alles streng reell und bes. günstig durch Nähe Berlins!

Wohnung von 6—8 Zimmern, mit Pferdestall u. allem Zub. zu v. Leibitscherstr. 30, nahe Jakobsfort und Stadtbahnhof.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

1 herrschaftliche Wohnung,

III. Etage, zu vermiethen Culmerstr. 4.

1 mittl. Wohnung

Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

2 Wohnungen besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

Die von Herrn Lt. **Banse** bewohnten **möbl. 2 Zimmer** sind zum 1. Oktober zu vermiethen **A. Kube,** Baderstr. 2, II.

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermiethen Klosterstraße 20, I rechts.

1 f. möbl. Zim. ist z. v. Elisabethstraße 14, II.

1 möbl. Zimmer

zu vermiethen **Neustädt. Markt Nr. 7,** II.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

Schillerstr. 3 ist ein kleines Zimmer, auf Wunsch möblirt oder unmöbl., zu verm.

Kl. einf. möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39 III.

1 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Beköst., zu vermiethen Mellinstraße 88, 2 Tr.

Tivoli ist eine **möblirte Wohnung** von 2 Zimmern zu vermiethen.

Möbl. Zim. billig z. verm. Brückenstr. 22, II.

1 möbl. Z. m Kab. u. Brschgl. z. v. Bäckerstr. 12 I.

Stube u Alkoven zu verm Tuchmacherstr. 10.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

1 möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang ist v. 15. Septbr. zu verm. für 1 od. 2 Herren Grabenstraße 2, 3 Treppen, gegenüber dem Bromberger Thor.

Freundl. möblirt. Zimmer zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Zwei gut möblirte Wohnungen, je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu verm. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Culmerstr 20.

1 großes möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

1 Geschäftskeller u. 1 kl. Wohnung

vom 1. Oktober zu vermiethen.

H. Meinas, Altstadt 24.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck

errichtet im Jahre 1828.

Aelteste deutsche Lebensvers.-Akt.-Gesellschaft.

Stand Ende 1892:

Aktien-Kapital und Gesammt-Reserven . . . . Mk. 45 071 953.—

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen . . . . „ 6 598 638.—

Gesammt-Versicherungsbestand:

41 773 Personen mit einem Versicherungskapitale von . . „ 155 992 319.—

und Mk. 184 452.— jährlicher Rente.

Ausgezahlte Versicherungskapitalien . . . . „ 69 602 396.—

Zurückgewährte Dividenden an die Versicherten . . . . . . „ 6 048 600.—

Zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit sind die Herren:

Hugo Güssow
G. Herforth, Landgerichts-Kanzlist
A. Böhm
J. Schnibbe
} in Thorn.

Königsberg i. Pr., im September 1893.

Die General-Agentur für Ost- und West-Preußen.

Fr. Lüttge.

Neu! .... Neu!

JOURNAL DE BERLIN.

Einzige in Deutschland erscheinende französische Tageszeitung pro rege — für Haus und Familie. — et patria.

Man abonnirt vierteljährlich für **5,25 Mk.** bei allen Post-Anstalten (Post-Zeitungskatalog No. 334a) oder monatlich für **1,75 Mk.** direkt bei der Expedition in **Berlin W. 62. Schillstrasse 3.**

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Am 20. und 21. October 1893.

Grosse

Verloosung von Gold-

und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90% **baar garantirt** sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen.

Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft

Carl Heintze, **BERLIN W.,** Unter den Linden 3.

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Verloosungs-Plan.

Gew.		Werth	baar	
1	à	50 000	45 000	M.
1	„	25 000	23 500	„
1	„	10 000	9 000	„
2	„	5 000	9 000	„
3	„	4 000	10 800	„
4	„	3 000	10 800	„
5	„	2 000	9 000	„
10	„	1 000	9 000	„
20	„	500	9 000	„
50	„	300	13 500	„
100	„	200	18 000	„
200	„	100	18 000	„
300	„	50	13 500	„
500	„	20	9 000	„
1000	„	10	9 000	„
4000	„	5	18 000	„
6197	=	259 000	baar 233 100	M.

Haushaltungs-Pensionat Cottbus

im eigenen Hause

der Frau Apotheker **Elisabeth Pohl,** geb. **Rösner.** Ausbildung im Wirthschaftlichen, Musik, Sprachen, Litteratur, Malen je nach Neigung und Begabung. Sorgfältigste Gesundheitspflege.

Vorzügliche Referenzen. Näher. durch Prospekte.



Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Zu verkaufen: 1 Pianino, 2 Bettgestelle m. Sprungfedermatratze (fast neu), Sopha, Bücherregale, Bücher, Möbel, Küchengeräth Elisabethstr. 7, III.

Weiße u. farbige Kachelöfen

hält stets auf Lager und empfiehlt billigst **Leopold Müller,** Neust. Markt 13.

Pianinos, kreuzs., von **380 M.** an. Ohne Anz. a **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesond.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Zur Aufbewahrung von Essraugim

empfiehlt weiß emaillirte Büchsen a 70 Pf. das Stück.

Cohn, Heiligegeiststraße 12.

Ein 2pferd. Gasmotor

ist zu verkaufen und im Betriebe zu besichtigen bei

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Zeige hiermit den Empfang meiner

sämmtlichen Neuheiten

für die Herbst- u. Wintersaison an.

Mein Atelier für

fertige Damenhüte

sowie

reizende Kinderhüte

empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

Ludwig Leiser,
Breitetrasse 32.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von **P. Blasejewski.**



Empfehle mein Lager in Roßhaarbesen, Borst- und Piasavabesen, Handfegern, Schrobbern, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten. **Kämme** in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt u. Horn zu den billigsten Preisen.

Gerberstraße 35.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Weisse u. farbige Oefen

mit den neuesten Ornamenten in guter Qualität offerirt billigst die Ofenfabrik von **Salo Bry,** Brückenstraße 18.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Ziehung 1. Oktober 1893.

Deutsch gestempelte türk.

Staats-Eisenbahnloose

mit Hauptr. v. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 10 000 Franks 2c. Kleinster Treffer 400 Franks. **Nieten existiren nicht.** Monats-Einzahlung auf **1 ganzes Originalloos Mk. 4.** 30 Pfg. Porto a. Nachnahme. Gefl. Auftr. an **Jacob Schmid,** Agenturgeschäft, **Cassel.**

Zum Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich in Nürnberg. Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl à 70 Pf., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Tüchtige

Zimmerleute

erhalten **sofort** Beschäftigung.

Franz Bäsell, Zimmermeister, **Culmsee.**

Tüchtige Kutscher

finden dauernde Beschäftigung bei **Ulmer & Kaun.**

Ein ordentl. Laufbursche

kann sich melden. **L. Puttkammer.**

Selbstständige

Taillen- u. Rockarbeiterinnen

können sofort eintreten.

J. Afeltowska, Modistin.

Junge Mädchen mit guter Schulbild. als Kindergärtnerin, Ladenmädchen und Stütze der Hausfrau **suchen** per 1. Oktb. **Stellung** durch **J. Makowski,** Brückenstr. 20.

Junge Mädchen

zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei **E. Goertz,** Brückenstr. 22.

Heute Sonnabend Abend 6 Uhr:

Frische Flaki.

V. Tadrowski,
vorm. **J. Siudowski.**

Restaurant R. Schulz,

Coppernikusstraße.

Heute Abend:

Flaki.

Die berühmten Zwillinge

sind wieder eingetroffen.

V. Tadrowski, vorm. **J. Siudowski.**

Heute Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

C. F. Kehnroth, Hamburg

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. **Neue Bettfedern** 60 Pfg d. Pfd., **sehr gute Sorte** 1,25 Mk. „ „ **feine Halbdaunen** 1,60 u. 2 Mk. d. Pfd., **Halbdaunen,** hochfein, 2,35 Mark, **Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. Umtausch gestattet.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin. Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Laufbursche

gesucht bei **M. S. Leiser.**

Ein od. zwei Zim., unten, a. e. Hauptstr. in Mocker von einem ält Herrn **gesucht.** Offerten erb. **postl. 50 Mocker.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 24. September 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für dürftige Gemeinden in der Provinz Westpreußen.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luth. Kirche.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vormittags 10 Uhr: Einsegnung der Confirmanden. Herr Prediger Pfefferkorn. Beichte und Abendmahl fällt aus.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden im Bethause.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 22. September.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie mit allen Landprodukten gut beschickt. Kartoffeln waren in großer Menge zum Verkauf auf dem Markte und blieben viele davon unverkauft.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	70	—	80
Barsche	„	—	80	—	—
Gänse	Stück	2	80	4	—
Enten	Paar	1	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	10	1	20
„ junge	Paar	1	40	1	70
Tauben	„	—	50	—	—
Hasen	Stück	2	—	3	—
Butter	Kilo	1	70	2	—
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	60
Aepfel	Pfund	—	5	—	10
Birnen	„	—	5	—	10
Pflaumen	„	—	5	—	—
Preißelbeeren	Liter	—	50	—	—
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	„	3	25	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.